

Aufzeichnungen aus dem Irrenhaus

von Christine Lavant

Regie: Peter Rosmanith

Komposition: Brot & Sterne

Bearbeitung: Peter Rosmanith

Produktion: EIG 2019, 53 Minuten

Sechs Wochen verbrachte Christine Lavant als Zwanzigjährige in der 'Landeskrankenanstalt Klagenfurt', nachdem sie einen Suizidversuch mit Medikamenten unternommen hatte. Elf Jahre später, im Herbst 1946, schrieb sie über ihre Erlebnisse mit Patientinnen, Pflegerinnen und Ärzten in der Institution Psychiatrie. Vor allem aber über ihre Selbstwahrnehmungen, die Zustände des eigenen Bewusstseins und Unterbewusstseins in dieser existenziellen Situation. Sie verdichtet ihre Erlebnisse und Empfindungen 'zu einem grotesk-realistischen Spielbild, in dem die Verhaltensweisen, die Hierarchien, die Machtstrukturen und Unterdrückungsmuster einer rigiden Klassengesellschaft sichtbar werden, die sich ,draußen' und ,drinnen' nach den gleichen Vorstellungen und Prinzipien organisiert. Die fiktive Tagebuchschreiberin hält die Einzelheiten des Kampfes um die vorteilhaftesten Positionen auf allen Ebenen mit schmerzhafter, sich selbst nicht schonenden Genauigkeit und einer unerbittlichen, vor innerer Rebellion bebenden Härte fest, deren Gradmesser Gerechtigkeitsempfinden und Mitgefühl sind' (Klaus Amann). Die Ich-Erzählerin vermag es allerdings, sich im System 'Irrenhaus' geschickt zu behaupten, sie wird als geheilt entlassen, könnte sich aber vorstellen zu bleiben, verrückt zu werden und es - durch Heirat - zu einer 'Frau Primarius' zu bringen. 'Lavants Selbstironie und ihr Humor sind nicht zu unterschätzen' (Klaus Amann).

Stimme: Gerti Drassl

Musik: .

Trompete, Elektronik: Franz Hautzinger

Drehleier, Elektronik: Matthias Loibner

Perkussion, Hang: Peter Rosmanith